

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 89.

43. Jahrgang.

Donnerstag den 15. Juni 1882.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Waiblingen.

Das Weißtuchen verschiedener Gelasse im Siechenhause, Messgehalt 736,14 qm. und 33,10 qm. Leinwandstrich werden Donnerstag den 15. Juni Vorm. 11 Uhr auf dem Rathhaus im Abstreich vergeben; tüchtige Handwerksleute werden eingeladen.
Ortsarmenpflege.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Pfleger der 4 Kinder Iler Ehe des † Jacob Jordan, gew. Rosenwirths hier Gemeinderath Sixt und Kaufmann Pfander bringen am nächsten

Montag, den 19. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum 2ten und letztenmal in öffentlichen Aufstreich:

- | | | | |
|-----------------------|--|--------------|---------|
| 15 Nr 57 M. | Acker unter dem Fellbacher Weg, mit Zuckerrüben angepflanzt, | angekauft zu | 650 M. |
| 18 Nr 13 M. | Acker über der Heerstraße, mit Gerste angepflanzt, | angekauft zu | 550 M. |
| 20 Nr 81 M. | Acker beim neuen Kirchhof, mit Cichorien angepflanzt, | angekauft zu | 1100 M. |
| 1/2tel an 21 Nr 74 M. | Acker unter dem Fellbacher Weg, angepflanzt 1/2te mit Gerste, 1/2te mit Zuckerrüben, | angekauft zu | 200 M. |
| 31 Nr 40 M. | Acker im Ameisenbühl, mit Kartoffeln angepflanzt, | angekauft zu | 1200 M. |
| 16 Nr 23 M. | Acker allda, mit Angersen und Klee angepflanzt, | angekauft zu | 630 M. |
| 12 Nr 68 M. | Acker im mittleren Grund, mit Gras, | angekauft zu | 400 M. |
| 16 Nr 81 M. | Acker im mittleren Eisenthal, mit Dinkel angepflanzt, | angekauft zu | 690 M. |
| 17 Nr 50 M. | Acker im hinteren Eisenthal, mit Dinkel angepflanzt, | angekauft zu | 615 M. |
| 23 Nr 41 M. | Acker im hinteren Eisenthal, mit Dinkel angepflanzt, | angekauft zu | 790 M. |

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 12. Juni 1882.

Rathsschreiberei.

Waiblingen.

F a h r n i s s - V e r k a u f .

In der Nachlasssache der verst. Johannes Eisenhild Fuhrmanns Deserta Katharine Margarethe geb. Bögele hier kommt am

Samstag den 17. d. Mts.

von Vormittags 8 Uhr an

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

etwas Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth durch alle Rubriken, Schreibwerk, Faß- und Bandgeschir und allgemeiner Hausrath.



der Verstorbenen eingeladen.

Waiblingen, den 13. Juni 1882.

K. Gerichtsnotariat.
Luik.

Waiblingen.

Am nächsten Sonntag den 18. Juni, Nachm. 2 Uhr wird in der Schloßkirche hier das jährliche

M i s s i o n s - F e s t

gefeiert, wozu herzlich eingeladen wird.

Redner: Herr Stadtpfarrer Faulhaber in Stuttgart und Herr Missionar Thumm von Indien.

Um geeignete Bekanntmachung durch die H. Geistlichen wird gebeten.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Scheurenböden-Verpachtung.

Am nächsten Freitag den 16. d. Mts. Abends 6 Uhr verpachtet in der Scheuer der Frau Buhl Wwe., sowie in meiner eigenen Scheuer mehrere schöne Böden, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Ehren. Oppenländer sen.

Hegnach.

Der Unterzeichnete hat zwei Eimer sehr guten

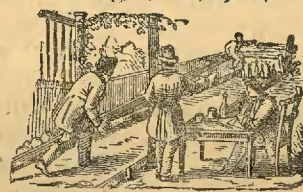
M o s t

zu verkaufen.

Daniel Baumeister.

Waiblingen.

Jeden Donnerstag und Samstag gesellschaftlicher



**Regel-
Abend**

wozu freundlichst einladet

Paul Wärtterer z. Böwen.

Waiblingen.

H o c h z e i t s - E i n l a d u n g .

Alle unsere Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am

Sonntag den 18. Juni

im Gasthof z. „Ablen“ stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Jakob Hausler.

Die Braut:

Wittve Weiskwanger.

Tausende längst, sogar zum Theil mit Haupttreffern von 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000 u. gezogenen Loose sind noch unerhoben und fallen der Verjährung anheim. Jedem Loosbesitzer ist daher dringend zu raten, als lohnendste Geldausgabe die im 16. Jahrgang erschienene Verlosungsliste über alle bis 30. Dezember gezogenen Serienlose nebst Verlosungskalender für's neue Jahr gegen 50 Pf. Briefmarken franco zu beziehen von
A. Dann in Stuttgart.

W i t t e n f e l d.

Eichen- Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 22. Juni 1882 von Vormittags 8 Uhr an, werden im hiesigen Gemeindegeld Lehle 210 Eichen von 4—11 Meter Länge 18—54 Cm. mittl. Durchmesser worunter mehrere Wagner- und Baustämme sind, und am Freitag den 23. Juni 1882 von Vormittags 8 Uhr an 368 Raummeter Scheiter und Prügel 84 Derbstangen 20 Loos Stöcke und Reiffach im Aufstreich verkauft.

Den 12. Juni 1882.

Schultheißenamt.
Läppl.

W a i b l i n g e n.

Ausgekämmte Haare

von Frauen und Mädchen kauft zu höchstem Preis

E. Zeunecks Wittwe,
Modistin.

Die Steno-tachygraphische Gesellschaft zu Berlin lehrt die neueste, vorzügliche und in wenigen Stunden erlernbare Schnellschrift. Etwa 40 Schriftzeichen dienen zu Trägern der ganzen Geisteswelt, während die bisherige Stenographie ein langes Studium erfordert; dabei ist die Kürze dieser Schrift ganz enorm. Das Lehrbuch zum Selbstunterricht versendet der Vorsitzende Herr A. Lehmann, Berlin, Poststraße 22 bei Einsendung von 1 Mark franko in alle Länder.

Vorläufige Anzeige.

In Verlaufe dieser Tage wird der *Cirkus Ruckstuhl* mit den feinst dressirten Schul- und Reitpferden, sowie mit den besten Künstler und Künstlerinnen hier eintreffen. Alles übrige besagen die Anschlag-Zettel.

J. Ruckstuhl.

Der „Berliner Courier“

ist eine Zeitung, die in einer bisher in Deutschland noch nicht bekannten Form vor das Publikum tritt. Leicht und gefällig im Ton, fesselnd und unterhaltend zu sein, das Trockene, Gleichgültige, Nebensächliche zu vermeiden, das Interessanteste zu bieten — das ist sein kurzes Programm. Die Politik wird im „Berliner Courier“ nicht ausschließlich in der Vordergrund stehen. Was den Tag am meisten interessiert, wird am eingehendsten behandelt werden. Alles, was diese Behandlung zulässt, wird im Tone leichter, möglichst geistvoller Plauderei vorgetragen werden. Die politische Haltung wird eine liberale sein, indes ohne einseitige Parteilichkeit, frei von factiöser Gehässigkeit, unter voller Anerkennung der Verdienste wahrhaft bedeutender politischer Gegner. Artikel über die Stoffe des Tages und eine Fülle von Rubriken:

„Was sich Berlin erzählt“
„Hof und Gesellschaft“
„Hier und dort“
„Vor den Coulissen“
„Hinter den Coulissen“
„Auf der Parlaments-Tribüne“
„Im Parlaments-Boyer“

„Aus den Gerichtssälen“
„Charakterköpfe“
„In den Ferien“
„Eine Seite Geschichte“
„Neue Bücher“
„Neue Bilder“
„Die Mode“

und viele andere theils tägliche, theils ab und zu auftretende Rubriken, jede redigirt von einer ersten feuilletonistischen oder politischen Kraft — sie werden in stetem buntem Wechsel das Interesse durch ihre Frische, ihre Mannigfaltigkeitrege halten. Eine kurze Rubrik: „Das lachende Berlin“ wird *Julius Stettenheim*, wohl unbestritten der erste Vertreter des Norddeutschen Witzes, redigiren. Die Rubrik „Sport“ bearbeiten maßgebende Persönlichkeiten der betreffenden Kreise. Die literarischen Erscheinungen wird einer unserer ersten Romanschriftsteller und Essayisten kritisiren. Der „Berliner Courier“ wird stets nur Romane der besten Schriftsteller bieten. Bei Beginn erscheint:

„Wie der Wald verschwand“ von Hans Hopfen.

Die „Berliner Wespen“

das frischeste Witzblatt Berlins, erhalten die Abonnenten des „Berliner Courier“ als Gratisbeilage. Der „Berliner Courier“ erscheint täglich Morgens, auch Montags. Der Abonnementspreis beträgt für ganz Deutschland und Oesterreich incl. „Berliner Wespen“ 5 Mark pro Quartal, für die „Berliner Wespen“ allein 2 Mark, so daß für eigentlich nur 3 resp. 2 Mark pro Quartal Jedem eine fesselnde, reichhaltige tägliche Zeitung geboten wird. Die erste Nummer des „Berliner Courier“ wird am 23. April cr. erscheinen. Für die Monate Mai und Juni nehmen sämtliche Postanstalten in Deutschland und Oesterreich Abonnements zum Preise von nur 3 Mark incl. „Berliner Wespen“ für Berlin sämtliche Expeditoren wie die unterzeichnete Expedition zum Preise von 2 Mark (excl. Bringerlohn) entgegen.

Für die Zeit vom 23. April bis 1. Mai erhält Jeder, der einen diesbezüglichen Wunsch der unterzeichneten Expedition anzeigt, den „Berliner Courier“ mit „Wespen“ gratis und franco regelmäßig zugestellt.

Inserenten haben durch Benutzung des „Berliner Courier“ die Garantie, ihre Publikationen in den besten Kreisen der Gesellschaft verbreitet zu sehen. Die vierspaltige Pettizeile oder deren Raum kostet nur 40 Pfennige. — Für die „Berliner Wespen“ ist Herrn *Adolf Steiner* in Hamburg die Inseratenpacht übergeben: dieser, wie die unterzeichnete Expedition nehmen Inserate (85 Pf. pro Nonpareilzeile an.

Die Expedition des „Berliner Courier“. Berlin SW, 40/41 Zimmerstraße 40/41.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 12. Juni. Als Tag der Abreise Sr. Maj. des Königs nach Friedrichshafen soll nunmehr der 22. d. M. definitiv bestimmt worden sein. J. M. die Königin wird dagegen wie im vergangenen Jahre bis Anfang Juli auf der Villa Berg wohnen und dann erst mit den beiden Zwillingprinzeßinnen der Herzogin Wera, Olga und Elsa, zur Sommerresidenz nach Friedrichshafen sich begeben. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin Wera wird vorher wie seit einigen Jahren eine Kur in St. Moritz nehmen und dann erst nach Friedrichshafen kommen. Heute war der König in Wilddbad um die dortigen Straßenanlagen zu besichtigen.

Eßlingen, 11. Juni. Auf den gestrigen Wochenmarkt kamen die ersten in einem Weinberg der Neckarhalde gepflanzten neuen Kartoffeln (Rosenkartoffeln); das Pfund wurde zu 20 Pfg. verkauft.

Bauwang, 10. Juni. Welche Fruchtlein unter unserer modernen Jugend heranwachsen, davon bot eine Verhandlung des Schöffengerichts kürzlich ein trauriges Bild. Der 17jährige Joseph Friedrich Hohl von Jagstfeld, ein kräftiger Bursche mit roth-blondem Lockenhaar, — er nennt sich Bäder — zieht schon seit Jahren als Landstreicher, vom Bettel lebend, umher und kam auf seiner Reise neulich auch nach Althütte. Dort wird zunächst fast der ganze Ort ausgebettelt, dann setzt er sich ins Wirthshaus, vertrinkt das erbettelte Geld bis auf den letzten Pfennig mit Gestimmungsgenossen in Schnaps und rühmt sich unter Anderem, er habe vorgestern in Gmünd seinen Todtschläger an Einem abgeschlagen, der dann tod auf dem Platz geblieben sei. Wie ihn der Schultheiß — Mittags 2 Uhr — auf der Straße trifft und ihn auffordert, den Ort zu verlassen, wird er unverschämmt, verweigert auch die Vorzeigung seiner Papiere; wie ihn der Schultheiß festnehmen will und einen Bürger zur Unterstützung herbeiruft, springt er davon. Eingeholt, versucht er sich mit aller

Gewalt loszureißen; dann aber, wie er sieht, daß er nicht frei wird, legt er sich auf den Boden, erklärt, er gehe keinen Schritt mehr und stellt sich auch vollständig tod, so daß nichts übrig bleibt, als ihn auf einen Karren zu laden und so auf das Rathhaus zu führen. Die Fahrt behagt ihm nun aber, denn er beginnt sofort zu johlen, Schellenlieder zu singen und ladet die Wirthin, bei der er getrunken, und Andere zum Einsteigen und Aufsitzen ein. Warnungen des Schultheißen beantwortet er dahin: Es kommt ihm auf 1 Paar Wochen Fall nicht an. Vor dem Rathhaus ist er aber wieder regungslos, so daß er von Männern in den Arrest getragen werden muß. — Daß bei solcher Ehr- und Sittenlosigkeit — der halbe Ort strömte zusammen und gab seiner Entrüstung lauten Ausdruck — der Wunsch nach Einführung oder Wiedereinführung einer energischeren Strafe als der einer Freiheitsstrafe zum lauten Ausdruck kommt, darf nicht Wunder nehmen. Was sollen gegenüber solcher Verkommenheit die Paar Monate Gefängniß helfen, die das Gericht gegen den Burschen erkannte und die dieser lächelnd entgegennahm!

Gmünd, 11. Juni. Der hiesige evangelische Kirchenchor brachte heute Nachmittag in seiner Kirche unter Leitung seines neuen Dirigenten, des Herrn Stadtpfarrers Abel, und unter Mitwirkung weiterer Gesangs- und Musikkräfte des Oratoriums „Die letzten Dinge“ von Louis Spohr zur Aufführung. Als Solisten fungirten Frä. Clara Heinseler von Gienzen a. d. Br. für Sopran, Frau Revisor Schuster von Stuttgart für Alt, Herr Konzertsänger Diezel von Frankfurt a. M. für Tenor und Herr Konzertsänger Tobler aus Stuttgart für Bass. Im Chor wirkten ca. 70 Sänger und Sängerinnen mit. Die Pianofortebegleitung als Ersatz für das fehlende Orchester hatten Herr Hauptlehrer Kiesel von hier und seine Frau übernommen. Die zum Theil sehr schwierigen Recitative und Arien wurden von den Solisten mit Leichtigkeit überwunden und schön vorgetragen; einige Quartette waren wirklich prachtvoll. Die Chöre sind mit großem Eifer und vielem Fleiß eingeübt worden, was dem sicheren und umsichtigen Dirigenten zu hoher Ehre gereicht. Alle Räume der Kirche waren vollständig besetzt.

Tübingen, 12. Juni. Wie der „Vfrd. a. Sch.“ berichtet, wurde von dem in der Nähe der Blaulach stationirten Bahnwärter gestern Abend der Leichnam eines Mannes entdeckt, welcher sich, wie es scheint, das Leben durch Ertränken im genannten Gewässer genommen hat. Auf erstattete Anzeige wurde der Betreffende heute früh von der Lustnauer Ortsbehörde abgeholt und vorläufig zur Agnoszirung aufbewahrt. Ueber die Persönlichkeit des etwa 30 Jahre alten Mannes, der mit einem blauen Wamms bekleidet war, konnte bis jetzt noch nichts Bestimmtes ermittelt werden.

Urach, 12. Juni. Gestern Nachmittag hörte man hier ganz unerwartet einen heftigen Donnerschlag, heute kommt die Kunde von dem nahen Orte Uspingen auf der Alb, daß ein Blitz in ein Bauernhaus eingeschlagen, im Stall einen Ochsen und einige Hühner getödtet, nicht aber gezündet habe. — Heute trifft man überall geheizte Zimmer.

Kornweßheim, 11. Juni. Gestern wurde in unsrer Gemeinde ein seltenes Fest gefeiert. Unsere Mitbürgerin Frau Helfer Baumann Witw., geb. den 10. Juni 1782, feierte im Kreise ihrer Verwandten und Freunde ihren 101. Geburtstag, körperlich gesund und munter. Dieselbe wohnt nun seit 31 Jahren hier und ist seit 63 Jahren Wittwe. Neben den vielen Glückwünschen, welche an diesem Festtage aus nah und fern eingegangen sind, brachte der hiesige Lieberkranz der Jubilarin am Abend ein solennes Ständchen, für welches der Entelsohn Pfarrer Pechler aus Hepskau Namens der Gefeierten dem Vereine mit herzlichsten Worten dankte. (R. Z.)

Radensburg, 11. Juni. Beim Verputz eines Hauses ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Maurer Röbele stürzte so unglücklich vom Gerüste, daß er, obwohl sofort nach dem Fall noch beim Bewußtsein, ein Stunde nachher starb.

Jugoldingen, 11. Juni. Im nahen Muttenweiler, O. A. Viberach, lag Wagner Weiß 36 Stunden lang in einem 20' Fuß tiefen Brunnenschacht begraben, bis ihn die unverdroffene Arbeit benachbarter Brunnenmacher und die angestrengte Thätigkeit der Mitbürger Sonntag früh 2 Uhr aus seiner schrecklichen Lage lebend befreite. Der Gerettete blieb während seiner Schreckenszeit bei stetem Bewußtsein und in fortwährendem Rapport mit seinen Rettern.

Notkwel, 10. Juni. Gestern begab sich der Landjäger von Schwenningen zum dortigen Schullehrer und ließ sich den 13 Jahre alten Christian Haller aus der Schule rufen, weil derselbe im Verdachte stand, einen Diebstahl begangen zu haben. Haller war nämlich Morgens noch vor Ladendöffnung an das Haus der Spezereihändlerin Clotilde Bürl gekommen und hatte Zucker verlangt. Die Magd öffnete ihm den Laden, hieß ihn warten, bis die Frau komme, und entfernte sich dann aus dem Laden. Diese kurze Zeit nun benützte der Junge, um der Ladentasse einen Besuch abzustatten, aus der er sich dann auch 24 M. 53 Pf.

aneignete. Erst nach seiner Entfernung entdeckte Frau Bürl den Abmangel und erstattete Anzeige beim Landjäger. Nach längerem Leugnen gestand Haller den Diebstahl ein, auch fand sich in seinem Schulranzen ein neues Portemonnaie mit dem gestohlenen Gelde nach Abzug von 1 M. 10 Pf. für das erlauchte Geldtäschchen, sowie vier Cigarren, welche er gleichfalls in dem Laden sich angeeignet hatte. — Beim Abladen von Langholzstämmen auf dem Bahnhofs hier verunglückte heute früh der Bauer Peter aus Zimmern o. N. Durch den Bruch eines Zahnes der Wendenstange kam ein Floßstamm balders ins Rollen, als erwartet wurde. Peter konnte nicht rechtzeitig ausweichen und wurde vom Stamme an die Schläfe getroffen, bei Seite geworfen und ihm einige Rippen eingedrückt. Die Verletzung an der Schläfe ist eine lebensgefährliche. In gleichen Verufe hat dieser Mann vor einigen Jahren beide Füße gebrochen.

Möckmühl, O. A. Neckarjula, 9. Juni. Gestern verschied hier Oberamtsarzt Dr. Wiedersheim von Nürtingen im Hause seines Schwiegersohns, des hiesigen Stadtpfarrers, zu dem er am 7. Juni auf Besuch gekommen war, in Folge des Gebrauchs eines Morphiumpulvers, welches er wegen eines heftigen Hustens vor Schlafengehen genommen hatte, das er sich am gleichen Abend selbst verschrieben hatte und bei dem er unseftiger Weise auf dem Recepte statt 8 Milligramm (0,008), wie er schreiben wollte, 8 Centigramm (0,08) geschrieben hatte. Gegen Morgen stellten sich die Erscheinungen der Morphinvergiftung ein und trotz sofort angewandter Gegenmittel erlag der Verstorbene gestern gegen Mittag. Da eine Fahrlässigkeit Seitens des dispensirenden Apothekers in Frage kam, insofern die Maximaleinzeldose bei Morphinum 0,03 beträgt und die bei Ueberschreitung der Maximaldose vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln bei der Abgabe nicht eingehalten worden waren, kam die Sache zur Anzeige. Die Staatsanwaltschaft machte denn auch die erforderlichen Erhebungen, stellte aber das Verfahren, wie wir vernehmen, ein; es hatte sich nämlich ergeben, daß der Verstorbene, den der Apotheker gut kannte, auf dem Recepte beigelegt hatte ad meas rationes (zum eigenen Gebrauch); wenn nun auch dem Apotheker die Ueberschreitung der Maximaldose aufgefallen war, so mußte ihn doch der erwähnte Beisatz über jenes Bedenken hinwegheben und überdem gebrauchte er wenn auch nicht die vorgeschriebene, so doch wenigstens die Vorsicht, daß er auf der Pulverschachtel die Zahl 0,08 ausdrücklich bemerkte und sie noch unterstrich.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni. Der Sohn des Prinzen Wilhelm erhielt in der heutigen Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst. Zur Theilnahme an den Tauffeierlichkeiten waren im Laufe des gestrigen Tages früh Morgens Großfürst Sergius von Rußland und Mittags Prinz Amadeus und der König von Sachsen, je begleitet von mehreren Adjutanten, hier eingetroffen. Zur Begrüßung waren der Kaiser, der Kronprinz und sämtliche Prinzen, welche zur Zeit hier noch anwesend sind, sowie die betreffenden Botschafter, der Kommandant und der Polizeipräsident, sowie die zum Ehrendienste kommandirten Offiziere erschienen. Im Laufe des Nachmittags statteten die Fürstlichen Gäste den Majestäten Besuche ab und empfingen deren Gegenbesuche. Abends nach 6 Uhr traf die Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein mit dem Herzog Ernst Günther und den Prinzessinen Karoline Mathilde, Luise Sophie und Feodora ein. Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn traf mit Extrazug Abends 8 Uhr ein. Die Frau Kronprinzessin, welche ihren Gemahl nach Berlin zu begleiten gedachte, ist durch Unwohlsein hieran gehindert worden. Um 9 Uhr kamen der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. — Der belgische General Baron v. Smisse ist gestern Abend hier eingetroffen, um den König der Belgier bei der Tauffeierlichkeit zu vertreten. Aus Straßburg ist der Gouverneur General-Lieutenant v. Gottberg zur Theilnahme an den Feierlichkeiten eingetroffen.

Sämmtliche Fürstlichen Gäste wurden vom Kaiser, dem Kronprinzen und allen hier anwesenden Prinzen am Bahnhof begrüßt. Ueber den Empfang des Kronprinzen Rudolf berichtet die „N. A. Ztg.“:

Einige Minuten vor acht Uhr erschien der Kaiser in österreichischer Uniform vor der Front der Ehrenkompagnie, begleitet von dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl, welche gleichfalls die österreichische Uniform und dazu das große Band des Stephansordens angelegt hatten. Pünktlich um 8 Uhr bog der Extrazug in den Bahnhof ein. Während die Musik die österreichische Nationalhymne intonirte und von der Kompagnie die militärischen Honneurs erwiesen wurden, näherte sich der Kaiser dem Coupe, aus welchem Kronprinz Rudolf in der Uniform des Kaiser Franz Garde-Grenadierregiments mit den Generalsepauettes und dem Bande des Schwarzen Adlerordens geschmückt schnell heraustrat, und sich vor Sr. Majestät verneigte. Der Kaiser schloß den Kronprinzen in seine Arme und küßte ihn herzlich auf die Wangen, dann begrüßte der österreichische Thronfolger in derselben Weise den Kronprinzen, Prinz Friedrich Karl und den Prinzen

Wilhelm, diesem Letzteren zugleich einige beglückwünschende Worte fagerd, und ihm mehrfach die Hand schüttelnd. Der Kaiser begrüßte darauf die Herren des Gefolges, dann wurde die Front der Ehrenkompanie abgeschritten, worauf sich die Herrschaften in das Kaiserzimmer begaben, um von hier aus die Fahrt nach dem Schlosse anzutreten, während gleichzeitig die Ehrenwache auf dem Aulanischen Platz sich zum Abmarsch formirte.

Nicht minder herzlich war die Begrüßung des Königs von Sachsen (der offiziellen Empfang durch Ehrenwache abgelehnt hatte) und des Herzogs von Aosta. Letzterer wurde mit der italienischen Nationalhymne empfangen. Der Kaiser ging auf den Herzog zu und begrüßte ihn herzlich mit Kuß und Handschlag. Hierauf reichte der Kronprinz dem Herzog die Hand umarmte und küßte ihn. Die Begrüßung mit den anderen Prinzen war die herzlichste. Der Herzog trug die italienische Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens.

Der französische Botschafter Baron de Courcel wurde zur Darbringung von Glückwünschen anlässlich der Geburt des kaiserlichen Urenkels vom Kaiser in Audienz empfangen.

Berlin, 11. Juni. Die Taufe in Potsdam fand heute Nachmittag um 2 Uhr dem schon mitgetheilten Programm gemäß statt. Außer den fürstlichen Gästen, den Paten und deren Stellvertretern, waren nur Persönlichkeiten vereinigt, die auf der Stufe zunächst dem Throne stehen: die obersten Hofchargen, die Minister, die Botschafter derjenigen Souveräne, die zu Paten gebeten worden waren, also Lord Ampthill mit Gemahlin, Graf Szeczevi nebst Gemahlin, Herr und Frau v. Saburow, Graf und Gräfin de Raunay. Fürst Bismarck (dem langes Stehen sehr beschwerlich ist) und Graf Moltke waren nicht erschienen, dagegen die Fürstin Bismarck und als Vertreter des Auswärtigen Amtes Graf Hatzfeldt. Vom Reichstage: Freiherr v. Franckenstein in der Tracht der bayerischen Standesherrn (rother Frack mit weißen Aufschlägen), Hofrath Udermann u. s. w. Oberhofprediger Dr. Kögel nahm denselben Text 1. Korinth. 13, Vers 13, der sowohl der goldenen Hochzeitfeier des Kaiserpaars heute vor 3 Jahren, als der Trauung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm zu Grunde gelegen: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Während der kurzen Predigt, die in schlichten, kräftigen Worten auf die Bedeutung des Tages hinwies und dem feierlichen Gefühle, das die Versammlung erfüllte, Ausdruck gab, wurde der kleine Prinz etwas unruhig, und schließlich schrie er mit voller Herzhaftigkeit. Wie schon erwähnt, hielt der Kaiser selbst seinen Urenkel über die Taufe. Nach der Galatafel, die der Feier sich anreihete, kehrte der Hof Nachmittags 5^{3/4} Uhr mit den Gästen von Potsdam hieher zurück und wohnte der Vortagsvorstellung im Opernhause bei, woselbst auch der Thee genommen wurde. — Der Kaiser ernannte den Großfürsten Sergius zum Chef des dritten Ulanenregiments, dessen Chef auch Alexander II. gewesen. Großfürst Sergius benachrichtigte sofort telegraphisch den Kaiser Alexander von dieser Ernennung. — Schließlich geben wir noch das vollständige Verzeichniß der Taufpaten:

Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Heinrich, Prinzessin Viktoria, Prinz Karl, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl, Prinz und Prinzessin Albrecht, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzogin Adelhaid von Schleswig-Holstein, die Prinzessinen Karoline Mathilde und Amalie von Schleswig-Holstein, Prinz Christian von Schleswig-Holstein und seine Gemahlin, Prinzessin Helene von Großbritannien, Prinzessin Pauline von Schleswig-Holstein, ferner die Königin von England, der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien, der König von Sachsen, der König der Belgier, der Prinz von Wales, der Kronprinz von Oesterreich, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, der Fürst von Hohenzollern-Vangenburg.

Schweiz.

— Oberst Chambers, der englische Offizier, welchem Garibaldi nach dem Tyroler Kriege im Jahr 1866 seinen Degen verehrt hatte, hat sich erkoten, denselben sowie die Fahne, welche Garibaldi in Montevideo trug, dem Gemeinderath von Rom auszufolgen.

Frankreich.

— Die Pariser Postdiebe scheinen ergriffen zu sein. Dem Pariser Petit Journal wenigstens wird aus Lille vom 6. gemeldet: Die belgische Polizei hat gestern in Brüssel verhaftet: Henri Watson, 45 Jahre alt, gebürtig aus London, ehemaliger Schiffskapitän; Henri Fulton, 54 Jahre alt, gebürtig aus New-York, ebenfalls ehemaliger Schiffskapitän, und Clara Maolison, eine hübsche Engländerin von 26 Jahren. Diese drei Personen führten eine kleine Kiste mit sich, welche bedeutende Summen enthielt; man sagt, daß sich darin beinahe 1 Million in Banknoten vorzufinden hätte. Wie man vermuthet, rührt dieses Geld von dem

großen Postdiebstahl her; jedenfalls handelt es sich um einen kürzlich in Frankreich begangenen Diebstahl. Die drei Personen sind der Gendarmerie von Courcoing ausgeliefert worden; sie befinden sich gegenwärtig in Lille und werden morgen in Paris eintreffen.

Deutsche Arbeiter in der Schweiz.

In der Zeitschrift für schweizerische Statistik erschien neulich eine Uebersicht der Bevölkerung der Stadt Zürich sammt auswärtigen Gemeinden nach den verschiedenen Berufsarten, deren Zahlen den Schweizern nicht wenig zu denken geben. Die Berufstreibenden werden u. A. auch geordnet nach ihrer Staatsangehörigkeit in Kantonsbürger, Schweizer und Ausländer. Da stellt sich denn heraus, daß die Schweizer bei den Bauhandlangern einen großen Prozentsatz bilden, bei den Maurern dagegen einen kleinen. Die Dekorationsmaler sind zum größten Theile Ausländer, die Flachmaler Inländer. Von den Schreibern sind 40 Prozent Ausländer. Die Mehrzahl der Kunstmaler sind wiederum Ausländer, ebenso machen unter den Gypsern und Cementern, unter den Präzisionsinstrumentenmachern die Ausländer wiederum gut die Hälfte aus. In den verschiedenen Zweigen des Metallgewerbes arbeiten in Zürich ebenso viele Ausländer als Schweizer, bei den Rüstern und Wagnern treffen wir das nämliche Verhältniß, von den Bierbrauern gehört gar nur ein Drittel der Schweiz an. Und was für Zürich gilt, gilt für jede Schweizerstadt, für das ganze Land. Man wird nicht fehl gehen, wenn man das Wort „Ausländer“ einfach mit „Deutsche“ übersetzt. Die Kinder des Landes wandern aus, durch Arbeits- und Verdienstlosigkeit zum Verlassen der Heimat genöthigt, oder sie müssen sich mehr und mehr mit den untergeordneten Posten von Tagelöhnern und Handlangern begnügen, und ganze Scharen rüstiger junger Männer drängen sich über die nördlichen Grenzen der Schweiz herein, um die besten Plätze in den Werkstätten in Beschlag zu nehmen. Die Schweizer werden auf diese Weise durch die Deutschen mehr und mehr von ihrem eigenen Boden hinweggearbeitet. Das kann kein Zufall sein; aller Wahrscheinlichkeit nach muß die merkwürdige Erscheinung ihren Grund haben in der größern Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters, es ließe sich sonst nicht erklären, wie schweizerische Arbeitgeber darauf kommen sollten, mit Vorliebe Fremde statt der Landeskinder anzustellen. Es überraschte uns in dieser Hinsicht nicht wenig, aus dem Munde eines sonst eifrig patriotischen und gut radikalen Handwerksmeisters in Zürich die Aeußerung zu vernehmen, er stelle grundsätzlich nie einen Schweizer als Gesellen ein: es sei mit den jungen Schweizern schwer auszukommen; zu sehr bescheidener Leistungsfähigkeit gefelle sich bei ihnen häufig eine nichts weniger als bescheidene Meinung von sich selbst, die sich öfters in einem protegen Benehmen und in grober Unbotmäßigkeit äußere. Hochmüthig seien die Deutschen zwar auch, aber man könne sie brauchen, sie verstünden etwas und zeigten sich willig und anständig. Zu diesem bitteren Urtheil mag der Mann ja wohl durch besonders unangenehme persönliche Erfahrungen gebracht worden sein, aus denen er dann im Aerger viel zu weit gehende Folgerungen zog, ein Körnlein Wahrheit scheint aber sein Wort dennoch zu enthalten, denn offenbar handeln zahlreiche schweizerische Meister ganz nach denselben Grundsätzen, wenn sie auch wenig genug sind, sich nicht so unverblümt über ihr Motiv auszusprechen. Uns liegt die Erklärung für diese merkwürdige Thatsache in der Erziehung, welche die jungen Schweizer erhalten und welche meistens eine auch in religiöser Hinsicht ziemlich freisinnige ist während in Deutschland die Volksschule im Ganzen noch eine christliche Leitung und christliche Grundsätze sich bewahrt hat. Mögen die sogenannten Volksfreunde aus diesen Nachrichten aus der Schweiz erkennen, wie dort auch nicht alles Gold ist, was glänzt.

Landesproduktionsbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 12. Juni 1882.) Das kühle nasse Wetter, das wir seit einigen Tagen haben, wird keinen ungünstigen Einfluß auf unsere Getreidefelder haben, dagegen ist schon viel Futter zu Heu gemäht, welches bei dieser Witterung nicht getrocknet werden kann und an Qualität sehr verliert. Von den größeren Verkehrsplätzen für Getreide wird fast ausnahmslos ein stilles Geschäft berichtet, ohne wesentliche Veränderung der Preise, sogar begegnen wir an einigen Plätzen einer Erhöhung und entschiedener Festigkeit, was angesichts einer neuen reichen Ernte etwas überraschen dürfte; allein die Thatsache, daß die alten Vorräthe sich nach und nach doch sehr vermindern und der Umstand, daß die vorige Ernte bei günstigem Wetter eingebracht, sehr gute Qualitäten lieferte, die wir nicht jedes Jahr bekommen, dürften wesentlich mitwirken, daß sich die Verkäufer einer Preisreduktion nur ungern fügen und eine zuwartende Haltung einnehmen. Unser Umsatz war gering.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bay. 25 Mt. 70 Pf.—26 Mt. dio. russ. 23 Mt. Kernen 26 Mt. 25 Pf. Roggen, russ. 17 Mt. 50 Pf.